Nr. 194. Donnerstag, den 21. August 1890. 2. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 3852 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5spalt. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 38.
Zweig-Expedition: Klausgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Baumann, (Politischer Theil und Feuilleton);
Wilhelm Teuke, (Lokales und Allgemeiner Theil),
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Klausgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Cauena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Obersöblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Zur Monarchenbegegnung in Rußland.

Halle, 20. August.

Der offizielle Zweck der Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland ist bekanntlich ein rein militärischer, er gilt der Beiwohnung der großen russischen Manöver. Da der deutsche Reichskanzler zugleich einer der besten deutschen Generale ist, kann er ja auch auf diesem Gebiete dem Kaiser zur Seite stehen. Die Russen haben für diese Manöver ganz gewaltige Anstrengungen gemacht. Nicht nur, daß umfangreiche Truppenkorps zu denselben herangezogen worden sind, es sollen auch zahlreiche neue kriegstechnische Erfindungen praktisch erprobt werden. Mit den letzteren brüstet sich die Petersburger Militärverwaltung nicht wenig, und hat auch ein gewisses Recht dazu, denn noch im letzten Türkenkriege war es mit dem Geniewesen in der russischen Armee ganz miserabel bestellt. Die Türken leisteten weit mehr. Kaiser Alexander und sein Kriegsminister General Wannowski, den die Franzosen, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt, ihren besten Freund nennen, haben augenscheinlich den Wunsch, dem deutschen Kaiser, den sonst erschienenen Fürstlichkeiten, den fremden Militärbevollmächtigten und damit allen europäischen Staaten zu zeigen, daß die russische Armee völlig auf der Höhe der Zeit steht. Daher auch die Feierlichkeit und der Aufwand bei diesen Manövern.

Kaiser Alexander hat aber vor zwei Wochen auch ausgesprochen, daß er eine Friedenspolitik verfolge und hoffe, seinem Lande den Frieden noch recht lange erhalten zu können. Rußlands militärische Stärke, die in ihrem Hauptheile an der West- und Südwestgrenze des ungeheuren Reiches aufgestellt ist, soll aber Jedermann klar vor Augen geführt werden. Es würde thöricht sein, Rußlands Heeresmacht zu unterschätzen. Die früheren bekannten traurigen Verwaltungsverhältnisse, die im Türkenkriege in haarsträubender Weise zu Tage traten, haben sich sehr gändert, und wenn auch nicht Alles, was auf dem Papier steht, heute vorhanden sein mag, das Meiste ist sicherlich da. Das Zarenreich ist also eine achtunggebietende militärische Macht, die durch die Einheit des Willens, welche über sie mit unumschränkter Gewalt verfügt, noch gefährlicher wird. Rußland hat aber seit dem letzten Kriege so bedeutende Fortschritte gemacht, in Einem ist dies nicht gelungen: Der Staat besitzt keine wirkliche militärische Autorität und die Eigenwilligkeit der höheren Führer, die 1877/78 den Russen so viele schwere Niederlagen bereitet hat, ist heute noch ganz so vorhanden, wie damals.

Kaiser Alexander ist kein General, nicht einmal ein energischer Soldat. Sein jüngerer Bruder Wladimir ist ein strammer Militär und wegen seiner Strenge sehr gefürchtet. Aber er hat eine Eigenschaft, die einen hohen General nicht ziert: er ist zu heftig. Der Kriegsminister v. Wannowski ist militärischer Politiker, General Gurko in Warschau eine fähige, aber unbeschreiblich eitle und gewaltthätige Natur. Der bedeutendste der russischen Heerführer ist wohl der General Dragomirow in Kiew, ein ausgezeichneter Taktiker, aber als Mensch von so radikalen Gesinnungen, das mit ihm nicht auszukommen ist. Das sind Rußlands militärische Größen, nach ihnen hat sich auch das Offizierkorps gebildet, von welchem ja bekannt ist, daß es sich mehr als gut mit der Politik beschäftigt. Fürst Bismarck hat im Reichstage einmal gesagt: „Unsere Nachbarn können uns Alles nachmachen, aber ein Offizierkorps wie das deutsche, kriegen sie nicht!“ —

*

Die Nachrichten, welche über die weiteren Vorgänge in Narwa bezw. auf dem russischen Manöverfelde einlaufen, sind recht dürftig. Der Telegraph, der uns über die Kaiserreise nach Belgien und England so ausführlich berichtete, läßt uns im Stich. Nur nachstehende Drahtmeldungen des offiziösen Büreaus, welche uns zudem noch recht wenig verrathen, sind am gestrigen Tage ausgegeben worden:

* **Narwa**, 19. August. Dem gestrigen Hofdejeuner wohnten auch der Reichskanzler v. Caprivi, der russische Minister des Auswärtigen v. Giers, der deutsche Botschafter General v. Schweinitz, der russische Botschafter Graf Schuwalow und der österreichische Botschafter Graf Wolkenstein-Trostburg, sowie auch die Mitglieder der österreichischen Botschaft bei. Der Minister v. Giers kehrte unmittelbar nach dem Dejeuner nach Petersburg zurück. Nachmittags fand ein Volksfest am Narwaflusse statt.

* **Narwa**, 19. August. Die Kaiser Alexander und Wilhelm begaben sich Vormittags 9 Uhr nach Jamburg in das Manöver-Terrain und stiegen daselbst zu Pferde. Das West-Korps der Avant-Garde ging früh von Kobiliatky gegen Jamburg vor, welches das Ost-Korps besetzt hielt. Das Gros des West-Korps folgte von Narwa; das Ost-Korps wird sich hinter den Fluß Luga zurückziehen. Das West-Korps wird morgen den Uebergang über den Fluß bei Jamburg forciren.

Die Reformgesetze.

(Von unserem Berichterstatter.)

☙ **Berlin**, 19. August.

Die preußische Reformgesetzgebung, welche kürzlich vom Reichsanzeiger angekündigt ist und deren wir schon mehrfach unter den Nachrichten der Politischen Uebersicht Erwähnung gethan haben, ist eine so große und umfangreiche, daß sie weit über die Grenzen der Monarchie hinaus Interesse erweckt. Es handelt sich um drei große Gesetze. Zunächst um ein Gesetz, welches die Aufbringung der Schullasten und die Minimalgehälter der Volksschullehrer regelt. Wir haben dieses demnächstige Volksschulgesetz bereits eingehend an dieser Stelle gewürdigt. (Siehe General-Anzeiger Nr. 192 vom 19. d. M.) Sodann handelt es sich um ein Gesetz, durch welches die Landgemeinden der alten Provinzen eine neue Verfassung erhalten und endlich um diverse Vorlagen betreffend die Reform der direkten Steuern und die Einführung der Selbsteinschätzung. Die letzteren Entwürfe sind die wichtigsten, aber auch die nothwendigsten, denn es steht außer aller Frage, daß die hohen Kommunalsteuern in vielen preußischen Gemeinden ganz einfach daher kommen, weil die Steuerveranlagung unzutreffend ist. Die Selbsteinschätzung ist durchaus keine unerträgliche Last, verschiedene Bundesstaaten in Deutschland haben sie und sie sind gerade finanziell am besten gestellt. Ueber die Einzelheiten der großen Gesetze wird noch Stillschweigen beobachtet, und da die preußische Landtagssession erst am 15. Januar 1891 beginnt, liegt auch gerade kein Bedürfniß vor, den Inhalt dieser Reformvorlagen sofort bekannt zu machen. Die Hauptsache ist, daß mit einer neuen, bahnbrechenden Volksgesetzgebung überhaupt vorgegangen werden soll. Die Gesetzgebung in Preußen hat in den letzten Jahren arg gestockt; es konnte zwischen dem Fürsten Bismarck und seinen Kollegen kein Einvernehmen erzielt werden, und so blieb denn Alles beim Alten. Ob jetzt nach dem Rücktritte des Fürsten dem preußischen Parlament gleich mustergiltige Vorlagen unterbreitet werden, — wer will das sagen? Herr Miquel, der neue Finanzminister, hat seine Erfahrungen aus dem praktischen Leben gezogen, er kennt die Lehren der Bureaukratie nicht und das mag ihm bei der Aufstellung der Prinzipien der Steuerreform sehr zu Gute kommen. Aber daß Jedermann im preußischen Abgeordnetenhause gleich mit Allem, was vorgeschlagen wird, zufrieden ist, ist wohl kaum anzunehmen. Die Steuerreform trifft naturgemäß die besser situirten Bevölkerungsklassen, und da selbst reiche Leute nicht gern Steuern zahlen, wird es an Widerspruch schon nicht fehlen. Immerhin bleibt nur dieser Weg, denn alle Parteien ohne Ausnahme sind davon überzeugt, daß weitere indirekte Steuern im Moment absolut ausgeschlossen sind. Die Reform der direkten Steuern braucht auch keineswegs hart zu sein und kann doch viel einbringen. In Preußen ist die Gesammtsumme der direkten Steuern im Verhältniß zu dem, was als Minimalvermögen angenommen wird, gewaltig klein, eben in Folge der zu gelinden Einschätzung vieler höherer Einkommen. Wir haben auch recht viel flüssiges Kapital, das zu produktiven Zwecken veranlagt wird. Das sollte man indessen nicht zu sehr treffen, die Geldvertheuerung bringt keinen wirthschaftlichen Nutzen. Das merkt auch der preußische Staat jetzt selbst beim Sinken des Kurses seiner Konsols. Was erforderlich ist, das ist eine genaue Angabe der Einkommen, dann kann auch die Besteuerung derselben mäßig sein. Gut ist es — wir wiederholen dies — daß die Steuerreform überhaupt endlich definitiv ins Rollen gekommen ist. Mag der erste Gesetzentwurf auch nicht gleich von der Volksvertretung angenommen werden, man hat doch eine feste Basis auf der weiter gearbeitet werden kann. Diese Grundlage fehlte bisher und das gerade schuf in den Bürgerkreisen Preußens erheblichen Mißmuth.

*

Ueber die Vorarbeiten zur kommenden Session des preußischen Landtages bringt uns die letzte Post folgende Meldung:

In den preußischen Ministerien ist man mit den Vorarbeiten für die Entwürfe beschäftigt, welche den Inhalt der nächsten Landtagstagung bilden sollen. Dem Landtage soll bei seinem Zusammentritt, der jedoch nach den jetzigen Plänen nicht früher als in jedem Jahre, also um die Mitte Januar k. J., zusammentreten wird, sein gesammter Arbeitsstoff vorliegen können. Soviel äußerlich über den Umfang der Vorlagen verlautet, ist kaum anzunehmen, daß sie in einer Tagung zum Abschluß zu bringen sein werden. Die vom Kultusministerium einzubringende Vorlage, das Gesetz über die Volksschule, dürfte sich im Wesentlichen mit dem Schuldotationsgesetz decken, von dem der Kultusminister schon in der vorletzten Tagung im Abgeordnetenhause mittheilte, daß er es fertig in der Mappe bei sich führe. Es soll sich darin im Wesentlichen um die Stellung der Volksschullehrer handeln. Die Pläne des Finanzministers Miquel sind einstweilen

Die Rache der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

25] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Edmund verstand sie nur zu wohl, aber er war keines Wortes mächtig, er preßte seine Hände zusammen, bis ihm die Nägel in das Fleisch drangen. Nicht das Bild Etelkas schwebte in diesem Augenblick vor seiner Seele, aber sein ehrliches Herz, seine Mannesehre erhebte vor dem Gedanken eines Meineides am Todtenbette der Mutter.

Und sie, die unglückliche Gattin eines Mannes, der das Leben ihr verbittert und die Qualen verschuldete, die ihr die Ruhe der letzten Stunden raubten, sie hatte ihre letzte Kraft gesammelt, sie saß aufrecht im Bett, über ihre bleichen Wangen fielen die Thränen — Thränen, die dem übervollen Herzen entquollen und die ihr vielleicht in diesem Augenblick das Leben retteten.

„Edmund!“ rief die sterbende Mutter schmerzerfüllt. Er blickte ihr in die Augen. Sie sprach kein Wort, aber sie erhob ihre Hände mit flehender Geberde zu ihm.

„Mutter!“ sprach er mit bebender Stimme. „Theuerste Mutter, ich werde Deinen Wunsch erfüllen!“ Dann brach er in sich zusammen und schluchzte laut am Herzen der sterbenden Mutter.

17. Kapitel.

„Ich gelobe es!“

Baron Raid fühlte in diesem Augenblicke, daß die Bleikammern von Venedig gar nichts sein konnten im Vergleich zu der geistigen Folter, die er durchlebte in der kurzen Spanne Zeit, während sein Sohn bei der Mutter war.

Würde sie Kraft genug besitzen, um ihm ihre Wünsche zu eröffnen; würde sie den moralischen Muth haben, in ihn zu dringen, und vor allem würden ihre gesunkenen Kräfte sie nicht verlassen, würde das bischen Leben, das ihr noch inne wohnte, diese letzte Kraftanstrengung aushalten? Diese quälenden Zweifel waren aber noch durch andere, nicht minder peinigende Gedanken erhöht. Adeline wußte noch nichts von dieser geplanten Trauung am Todtenbett; wie würde sie es aufnehmen?

Adeline besaß viel mehr Selbstständigkeit, als er ihr zugetraut hatte. In ihrem sanften Wesen lag eine Entschlossenheit, die unbequem werden konnte. Würde sie einwilligen, im Anblick der zwei so rasch aufeinander folgenden Unglücksfälle eine Verbindung einzugehen?

Junge Mädchen lieben heitere Hochzeitsfeste mit dem üblichen Putz und der gewöhnlichen Inseneesetzung von Brautjungfern und dichtbesetzten Kirchen.

War es doch für sie das Fest des Lebens, der Schritt zur Unabhängigkeit, der Eintritt in die erhabene Aufgabe, die ihnen der Himmel zugedacht.

Und wenn Adeline „Nein“ sagte — was dann? Er wollte gar nicht an die Möglichkeit eines solchen Falles denken, dann wäre es besser gewesen, er hätte sich schon früher eine Kugel durch den Kopf gejagt, ohne seinem Sohne das demüthigende Geständniß des Verbrechens zu machen. Bei Adeline hörte die Grenze seines Einflusses auf. Hier gab es kein Mittel zur gewaltsamen Lösung dieser schwierigen Frage. Wäre es möglich, daß er an dem Willen eines jungen Mädchens scheitern würde, er, vor dem noch immer im Leben sich Alles beugen, und was sich nicht biegen ließ, brechen mußte?

Endlich hörte er Schritte, nicht rasche, beflügelte Schritte, wie sie jenen Menschen eigen sind, die die Ueberbringer einer frohen Botschaft sind, oder einer angenehmen Eröffnung entgegensehen, sondern langsame, zaudernde Schritte jener Unglücklichen, die noch geizen mit der kurzen Strecke, die sie von dem unvermeidlichen Elende trennt, die mit dem Tode im Herzen an die Aufgabe gehen, zu der sie ein unerbittliches Schicksal mit erbarmungsloser Grausamkeit zwingt.

Baron Raid trat zu seinem Schreibtische, er wollte gefaßt vor seinem Sohne erscheinen und drängte gewaltsam alle Anzeichen der Erregung zurück, aber seine Hände zitterten. In dieser kurzen Sekunde, die ihn noch trennte von der Begegnung mit seinem Sohne, dieser Begegnung, die er mit trotzigem Zorne herbeigewünscht, um ihn sein väterliches Mißfallen mit der schneidenden Klinge der grausam mißbrauchten Autorität fühlen zu lassen, empfand er, daß er an diesem Sohne barbarisch gehandelt hatte.

Es war nur eine Sekunde, ein Nichts in einem Menschenleben, aber sie genügte, um den aufkeimenden Zorn zu dämpfen, und sich das eigene Ich in seiner ganzen Nichtswürdigkeit darzustellen.

Edmund trat ein, bleich wie ein Gespenst, und sagte ohne Zögern zu seinem Vater: „Verzeihung, lieber Vater, vergessen Sie die Vergangenheit und fassen wir die Gegenwart mit ihrer traurigen Zukunft ins Auge.“

Der Baron erwiderte nichts, sein Blick war zu Boden gerichtet und er harrte der weiteren Eröffnung.

Edmund nahm wieder das Wort:

„Meine sterbende Mutter verlangt von mir, daß ich mich an ihrem Todtenbette mit Adeline verbinde, und ich bin bereit, ihren letzten Wunsch zu erfüllen, wenn meine Braut einwilligt.“

Seine Stimme hatte gezittert, als er dies sagte, denn er gedachte des Schmerzes der Mutter, er gedachte der flehenden Geberde, in welcher die ganze Verzweiflung ihrer bekümmerten Seele lag und die sich ihm auf ewig eingeprägt hatte.

Baron Raid achtete nicht auf die Erregung seines Sohnes, er zeigte sich willfährig und das genügte ihm; er athmete auf und erwiderte:

„Die Einwilligung Adelinens wird meine Sorge sein.“ Aber weiter sprach er kein Wort des Dankes oder der Anerkennung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900821012/fragment/page=0001

nur einem ganz kleinen Kreise von Personen, die dem Minister nahestehen, bekannt und werden in diesem Kreise streng geheim gehalten. Dies wird zur Vorsicht bei Aufnahme aller darüber verbreiteten Nachrichten mahnen.

Politische Uebersicht

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. August. (Hofnachrichten.) Der Kaiser weilt heute und auch noch während der beiden nächsten Tage im Hauptquartier zu Narwa, um den russischen Manövern beizuwohnen. Am Donnerstag, den 21. d. Mts., begeben sich die Herrschaften von Narwa bis Gomantowo, woselbst gleichfalls zur Beiwohnung der Manöver ein zweitägiger Aufenthalt bis zum Sonnabend, den 23. d. Mts., in Aussicht genommen ist. — Nach dem Schluß der großen Manöver am 23. d. M., findet alsdann am Nachmittage die Uebersiedelung von Gomantowo nach Peterhof statt, von wo sich Kaiser Wilhelm in Kronstadt an Bord der „Hohenzollern" einschiffen wird. In Memel ist nach eintägiger Seefahrt am Montag, den 25. d. Mts., Vormittags, die Ankunft zu erwarten. Das Befinden des Kaisers ist andauernd vortrefflich. — Die Kaiserin, welche während der gestrigen Vormittagstunden in Berlin verweilte, traf von hier zurückkehrend am Nachmittage desselben Tages gegen 2 Uhr wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. — Ende dieses Monats, voraussichtlich am 27. August, werden auch die Prinzen von Saßnitz auf Rügen nach dem Neuen Palais zurückkehren, um zur Ankunft des Kaisers, welcher am 29. d. M. über Pillau und Kiel entgegengesehen wird, gleichfalls bereits in Potsdam anwesend zu sein.

— (Der Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen), Regent von Braunschweig, besichtigte am Dienstag die Garnison von Königsberg. Nachmittags begab sich der Prinz in das Manövergebiet des ersten Armeekorps.

— (Dem Großherzog Franz von Mecklenburg-Schwerin), der schon seit Jahren kränkelt, ist von seinen Aerzten eine Seereise nach dem Schwarzen Meer angerathen. Der Großherzog wird dieselbe von Brest in Frankreich aus antreten.

— (Der angekündigte Besuch Crispis) in Berlin, wo derselbe angeblich eine Zusammenkunft mit Caprivi haben sollte, wird nunmehr offiziös dementirt. Ebenso verhält es sich mit der mehrfach gemeldeten Kaiserreise nach Italien. Indeß wird Kaiser Wilhelm im nächsten Jahre wahrscheinlich den italienischen Manövern beiwohnen, und dann wird von Caprivi ihn begleiten.

— (Die Ankunft des Dr. Peters in Berlin) ist nun definitiv auf Sonnabend Mittag 12 Uhr anberaumt. Montag Mittag ist Sitzung des Emin Pascha-Komitees, der sich ein Festmahl anschließt.

— (Ueber die Ursachen der hohen Fleischpreise urtheilt der Berliner Markthallen-Direktor Hatburg folgendermaßen: „Die Hauptursache ist, daß die Rindvieh- und Schafzucht des Landes, insbesondere der preußischen Ostseeprovinzen unter den letztjährigen, höchst dürftigen Futterernten erheblich gelitten hat. Die Landwirthschaft war genöthigt, ihren Viehstand durch Abstoßung irgendwie entbehrlicher Individuen gegen den Winterhunger zu schützen. Es ist unglaublich, wie viele Tausende dieser jungen, dürftigen, unreifen Thiere der Berliner Markt in den beiden letzten Jahren aufgenommen hat."

— (Unter Vorsitz des Erzbischofs von Köln) wird morgen Mittwoch in Fulda die von uns schon gestern gekennzeichnete Konferenz der preußischen Bischöfe beginnen. Alle Bischöfe werden entweder persönlich anwesend sein oder sich durch Domherren vertreten lassen. Die Berathungen sind ebenso wie in den früheren Jahren nicht öffentlich.

— (Der Afrikaforscher Graf Joachim v. Pfeil) erhielt das Ritterkreuz des großherzoglich-mecklenburg-schwerinischen Greifenordens und der Forschungsreisende Zöller zu München das Ritterkreuz I. Klasse des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen.

— (Die Novelle bezüglich der Pensionen der Offiziere) wurde während der Beurlaubung des Kriegsministers Verdy nach dessen Gesichtspunkten ausgearbeitet und wird dem Reichstag in der nächsten Session vorgelegt werden. Die dadurch erwachsenden Mehrkosten sind nicht beträchtlich. Ein Blatt folgert aus dieser Mittheilung, daß die Gerüchte vom Rücktritt Verdy's sich nicht bewahrheiten, der Entschluß zum Rücktritt sei jedenfalls nicht gefaßt. Der Rücktritt wird auch schwerlich, weil der nächste Spätherbst in der Besetzung der höchsten Kommandostellen Veränderungen bringt, welche vielseitige Erwägungen verlangen.

— (Die deutsche Manöver-Torpedoflotte) ist in der Sonderburger Bucht angekommen. Dort wird der Kaiser später die Schiffe besichtigen.

— (Eine neue große deutsche Karawane) wird demnächst von Bagamoyo aus in das Innere von Ostafrika aufbrechen. Es gilt die Anknüpfung von weiteren Handelsverbindungen. Die Engländer eröffnen demnächst die erste Strecke ihrer bei Mombas angelegten Eisenbahn.

— (Die deutsche Neu-Guinea-Plantagen-Gesellschaft) wird bald ihre Thätigkeit in der Nähe von Finschhafen beginnen. Der Gesellschaftsdirektor Kendt ist mit seiner Familie bereits nach der Südsee abgereist.

— (Die „Hamburger Nachrichten") hatten gemeldet, der ungarische Reichstagsabgeordnete Abranyi sei nicht vom Fürsten Bismarck in Schönhausen empfangen, der Bericht über diese Unterredung also erdichtet. Fürst Bismarck selbst hat von Kissingen aus ein Dementi in diesem Sinne nach Budapest gesandt. Demgemäßer erklärt der genannte Abgeordnete, er sei thatsächlich empfangen, und der Bericht sei Wort für Wort wahr. Wer hat nun Recht?

— (Die „Nationalzeitung") weist den in einem Artikel der Münchener „Allgemeinen Zeitung" enthaltenen Vorwurf zurück, daß die heutige Reichs- und Staatsleitung der eigentlichen Geschäftskenntniß entbehre. Auch nach Bismarcks Ausscheiden müsse in Preußen und im Reich regiert werden, dies dürfe der gemäßigte nationalgesinnte Liberalismus nicht durch eine unsachliche Kritik erschweren, sonst würde er sich selbst und das Reich schädigen.

— (Die amtliche „Leipziger Zeitung") brachte heute einen scharfen Ausfall gegen die rheinischen Großindustriellen, die in der Sozialpolitik Alles nach ihrem Willen eingerichtet haben wollten. Im übrigen Deutschland sei man mit der neuen Arbeiterschutzgesetzgebung im Allgemeinen völlig einverstanden.

— (Die sächsischen und thüringischen Textilarbeiter) erlassen einen Aufruf zur Beschickung eines am 5. Oktober in Gera stattfindenden Textilarbeiterkongresses. Zur gleichen Zeit wird in Brünn ein Kongreß der österreichischen Textilarbeiter tagen.

— (Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Singer) erläßt eine Erklärung „an die Parteigenossen Berlins", aus der zu entnehmen ist, daß die für morgen Mittwoch angesetzte Versammlung, in der er die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen die wider sie erhobenen Angriffe vertheidigen wollte, auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden ist.

— (Der sozialistische Abg. Grillenberger) hat eine äußerst heftige Rede gegen die Führer der Berliner Arbeiter gehalten. Er behauptete, jene seien junge Leute, die sich durch Verächtigung bewährter Kräfte einen Namen machen wollten. Es seien viele unehrliche Elemente in der Partei, über die bald Gericht gehalten werden solle. Die Berliner Genossen hätten sich stets zu viel herausgenommen.

* **Hamburg**, 19. August. Die Sammlungen für die Ausgesperrten sind nunmehr eingestellt, da angeblich die Zahl der Arbeitslosen nicht mehr erheblich höher ist als sonst in dieser Jahreszeit.

* **Bremen**, 19. August. Heute überreichte der hanseatische Gesandte, Freiherr v. Thielemann, dem Bürgermeister sein Beglaubigungsschreiben. Später fand ein Senatsessen statt.

* **Schleswig**, 19. August. In den Kreisen der Innungen ist man bekanntlich den Fortbildungsschulen nicht grün. So hatte die hiesige Schlächterinnung an die königliche Regierung das Ersuchen gerichtet, die Schlächterlehrlinge während der Sommermonate vom Besuch der Fortbildungsschule zu befreien; ferner die Lehrlinge nicht über das 18. Jahr hinaus zum Besuche der Schule anzuhalten. Der Regierungspräsident hat die Gesuchsteller abschlägig beschieden, indem er die Innungsmitglieder auf die durch das Statut übernommene Pflicht, ihre Lehrlinge in die Fortbildungsschule zu schicken, verweist, und für den Fall, daß die Innungsmitglieder sich dieser Pflicht entziehen sollten, die Zurücknahme der Sonderrechte, bezw. die Schließung der Innung ankündigt.

* **Wiesbaden**, 19. August. Die Fürstin Dolgorucki, Gemahlin des Zaren Alexanders II., verweilte hier einige Tage und begab sich von hier nach Bad Nauheim, um sich dort von einem heftigen gastrigen Leiden, von dem sie in Nizza befallen wurde, zu erholen. Nach beendeter Cur wird sie ihren dem Studium obliegenden Sohn aus Rußland abholen, um dann wieder ihren ständigen Aufenthalt in Paris zu nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Ischl**, 19. August. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute über Passau, Mainz und Köln nach Holland abgereist, um ihre dreimonatliche Weltreise anzutreten.

* **Prag**, 19. August. In einer vorgestern abgehaltenen Wählerversammlung erklärte der Jungczeche Herold den Ausgleich mit den Deutschen für unmöglich. Diese Episode sei beendet.

Schweiz.

* **Bern**, 19. August. Das Militärdepartement hat mit Rücksicht auf die Neutralität der Schweiz die Kantonsregierungen im Auftrage des Bundesraths aufgefordert, durch ihre Polizeiorgane das Aufliegenlassen von Brieftauben seitens ausländischer Vertreter oder Gesellschaften vom Schweizer Boden aus untersagen und etwaige Versuche, diesem Verbote entgegenzuhandeln, vereiteln zu lassen. Die Eisenbahnverwaltungen sind ersucht worden, die Ausführung der Anordnungen der Kantonsregierungen nach Kräften zu unterstützen.

Italien.

* **Rom**, 19. August. Wie eine gewöhnlich gut unterrichtete Korrespondenz meldet, hat Herr Crispi mit dem englischen Botschafter Lord Dufferin eine Unterredung gehabt, welche die veränderte Stellung Englands zum Dreibunde und besonders im Mittelmeer zum Gegenstand hatte.

— In politischen Kreisen verlautet, der italienische Botschafter in Paris, General Menabrea, werde in den Ruhestand treten und durch den Botschafter in Petersburg, Marochetti, ersetzt werden. Zum italienischen Botschafter in Petersburg soll Nesmann, bisher bei der Botschaft in Paris, ernannt werden.

Frankreich.

* **Paris**, 19. August. Der Minister des Auswärtigen Ribot hielt gestern in Arras auf dem Essen, das der Präfekt bei Gelegenheit der Eröffnung des Generalraths veranstaltet hatte, eine Rede, in der er die Beziehungen zum Auslande kurz folgendermaßen berührte: „Frankreich hat allen die Achtung eingeflößt, die einer auf ihre Rechte und Würde eifersüchtigen Nation zukommt, einer Nation, die stolz ist auf die Opfer, die sie sich auferlegt, um im Falle der Noth ihre Vertheidigung zu sichern. Je ruhiger und friedlicher aber sie sich fühlt, um so stärker und selbstbewußter ist sie. Wir haben gegenwärtig keinerlei Ursache, uns zu beunruhigen; ohne in der Wachsamkeit nachzulassen, kann Frankreich fortfahren, vertrauensvoll die Hilfsquellen seines bewundernswerthen Geistes zu erschließen."

— Gutem Vernehmen nach wäre die Regierung mit der Kammer darüber einig, dem Ackerbau und der Industrie den ausgedehntesten und wirksamsten Schutz angedeihen zu lassen.

— Durch ein neues Dekret wird ein unterseeischer Vertheidigungsdienst (?!) unter dem Oberbefehl des Marineministers eingerichtet. Die Generalleitung des Torpedowesens wird aufgehoben.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute früh auf seiner Dampfyacht „Conqueror" im Hafen von Brest eingetroffen (siehe Politische Uebersicht, Deutsches Reich) und wird von dort aus die ihm von den Aerzten angerathene Seereise nach dem Schwarzen Meere antreten. Das augenblickliche Befinden des Großherzogs wird als ein befriedigendes bezeichnet.

Großbritannien.

* **London**, 19. August. Unter dem Protektorat der Königin Viktoria wird hier im Jahre 1891 eine Marine-Ausstellung abgehalten werden.

— Aus Zanzibar wird gemeldet, daß die gestrigen Festlichkeiten zur Feier des mohamedanischen Neujahrs ruhig verlaufen sind.

— Nach offiziellen Mittheilungen wurden im Jahre 1889 13912 Personen, welche Sonntags in betrunkenem Zustande Lärm gemacht hatten, verurtheilt.

— Die „Times" meldet aus Buenos Ayres, daß die Passiva der Nationalbank von Cordoba sich auf 11 Mill. Dollars belaufen.

— Die englische Regierung hat den Bericht über die Berliner Arbeiterschutz-Konferenz zusammen mit dem Gesetz-Entwurf betr. die Faktoreien an die indische Lokalregierung zur Begutachtung eingesandt.

— Aus Newyork wird gemeldet: Zwischen Salvador und Guatemala ist Frieden unter Ezeta günstigen Bedingungen abgeschlossen worden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 20. August.

* **Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**, Freitag, 22. August. Auf der Tagesordnung stehen a) für die öffentliche Sitzung: 1. Einführung der Straßenbahn in die Delitzscherstraße und den Vorplatz des Personenbahnhofs; 2. Herstellung von Reparaturarbeiten in dem städtischen Wohngebäude Schimmelstr. 2; 3. Stellung des Ersatzgebäudes für das Landwehrzeughaus auf dem Roßplatze; 4. Genehmigung des Projekts über Anlegung der zur Einführung des 6 Minutenbetriebes erforderlichen Weichen auf der Merseburgerstraße und Bewilligung der Mittel dazu; 5. Bewilligung von Mitteln für den Abbruch der restlichen Bautheile des alten Rathskeller-

---

„Ich knüpfe jedoch eine Bedingung an diese Vermählung", fuhr der Sohn fort.

Der alte Baron richtete einen scharfen Blick auf ihn und meinte:

„Und die wäre?"

Edmund zögerte, er legte sich die Worte zurecht, um das, was er zu sagen hatte, des Stachels zu berauben; endlich faßte er Muth und sagte:

„Diese Bedingung ist, daß die Mitgift Adelinens von meinem Vermögen ersetzt werde."

„Was nennst Du Dein Vermögen?" fragte er ihn kurz und trocken, wie ein Mann, der an der äußersten Grenze des über ihm schwebenden Unglückes steht.

Edmund blickte ihn betroffen an.

„Ich spreche von jenem Vermögen, welches ich von meinem Onkel geerbt, es beträgt 200,000 Gulden, und von der Mitgift meiner Mutter, die mir, wie sie sagt, zufällt — und, wie ich glaube, ebenfalls sich so hoch beläuft."

Baron Raid stand vor seinem Sohne mit verschränkten Armen und antwortete:

„Dein Vermögen ist intakt, wie Du weißt, die Mitgift Deiner Mutter aber ist nicht mehr in meinen Händen. Wäre sie noch in meinem Besitz, so hätte ich, dessen sei gewiß, die Demüthigung dieser Stunde mir erspart."

Edmund biß sich in die Lippen.

„Ueberdies, das Fideikommiß, welches Dir zufällt, ist beträchtlich genug, daß Adeline den Verlust ihrer Mitgift gar nicht fühlen wird. Ich verlange aber von Dir Dein Ehrenwort, daß Adeline den Verlust ihres Vermögens nie erfährt."

Edmund trat einen Schritt zurück und sagte:

„Vater, Du hast mich gelehrt, daß ein Ehrenwort heilig ist und der Mann, der sein Ehrenwort bricht, ein Schurke ist. Verlange nicht von mir, daß ich ein zweifacher Schurke werde."

Der Baron zitterte an allen Gliedern. Seine Lippen, gebleicht von der Aufregung, waren hart aneinander gepreßt, und in seinen Augen blitzte das unheimliche Feuer des höchsten Zornes.

„Du weigerst Dich?" fragte er kurz.

„Ja, ich weigere mich", erwiderte Edmund ohne Zurückhaltung, „ich weigere mich, weil Umstände eintreten können, die dieses heute gegebene Ehrenwort zur trügerischen Illusion machen würden; hingegen bin ich bereit, zu versprechen, nur im äußersten Falle der Nothwendigkeit dieses mich sehr drückende Geheimniß zu enthüllen."

Der Baron schleuderte ihm einen furchtbaren Blick zu, seine Lippen bewegten sich, aber er enthielt sich jeder ferneren Bemerkung und bedeutete seinem Sohn, daß er allein zu sein wünsche. Edmund war im Begriffe, das Zimmer zu verlassen; an der Schwelle rief ihm aber sein Vater nach: „Noch ein Wort!"

Der Sohn stand unbeweglich. Was konnte er ihm noch zu sagen haben, der Becher, dachte er, ist ja voll.

„Ich wünsche, daß Du nach Deiner Hochzeit Oesterreich auf einige Zeit verläßt!"

„Unsere Wünsche begegnen sich, Vater."

„Und ich fordere, daß Du weder jetzt, noch jemals den Verkehr mit dem Zigeunermädchen zu erneuern suchst."

Die Röthe des Zornes ergoß sich über die bleichen Wangen des jungen Mannes und in seinen Augen leuchtete es auf; aber er beherrschte sich und erwiderte ruhig und fest:

„Ich bin mir meiner Pflichten bewußt und werde sie treulich erfüllen, Vater."

„Es ist gut." —

Der alte Baron wandte sich um. Edmund verließ das Zimmer.

Er stand noch einige Minuten nachdenkend am Schreibtisch mit finsterem Blick und gebeugter Haltung und sagte zu sich selbst:

„Bei Gott, ich büße es!"

Erst als die Schritte seines Sohnes verhallt waren, suchte er Adeline auf.

Sie war aber nirgends zu finden, der Kammerdiener behauptete, er habe sie im Wintergarten gesehen.

Dieser Wintergarten war eigentlich eine Fortsetzung des Speisesaales, nicht sehr groß, aber die auserlesensten Pflanzen enthaltend. Am äußersten Ende befand sich eine fast unbemerkbare Tapetenthüre, die zu einer kleinen Hauskapelle führte, welche sich die Baronin hatte herstellen lassen.

Adeline war auch nicht im Wintergarten und Baron Raid wollte sich schon entfernen, als sein Auge auf die Tapetenthüre fiel; vielleicht war sie in die Kapelle gegangen.

Er trat in den kleinen Gang, an dessen Ende der Eingang sich befand, bezeichnet durch eine Thüre, auf welcher ein großes schwarzes Kreuz sichtbar war.

Die Thüre war nur angelehnt und auf den Stufen vor dem kleinen niedlichen Altar kniete die schlanke Gestalt Adelinens.

Baron Raid war ein Freidenker im vollen, ungeschmälerten Sinne des Wortes, ein Freidenker, der nie eine Kirche betrat und das Gebet als Bigotterie bezeichnete. Aber er hielt es für ein günstiges Zeichen, daß seine Mündel unmittelbar nach ihrer Begegnung mit Edmund die stille Einsamkeit der Kapelle aufgesucht hatte.

Die Thüre knarrte in ihren Angeln, Adeline sprang erschreckt auf und fand sich ihrem zukünftigen Schwiegervater gegenüber.

„Ich habe für Mama gebetet", sagte sie leise, leicht erröthend, denn sie hatte auch für sich gebetet um den Schutz des Himmels in ihrer Liebe.

Er nahm ihre Hand.

„Meine arme Adeline, leider fruchten Gebete für sie nicht mehr."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900821012/fragment/page=0002

gebäudes; 6. Mittheilung von dem Verlaufe des am 21. Juli cr. stattgefundenen Versteigerungstermins und Ablehnung der gemachten Gebote; 7. Ablehnung eines nachträglich eingegangenen Gebotes auf eine Parzelle des Schulgrundstücks in der Poststraße; 8. Entschädigung für zur Straße abzutretendes Land in der Schulgasse und Mittelstraße; 9. Landerwerb an der Neustadt zu dem Hause an der Moritzkirche 1; Landerwerb und Austausch an den Häusern Schmeerstraße 15 und 16; 11. Deputirung eines Mitgliedes zu 16. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Braunschweig am 11.—14. September cr. und Bewilligung der bezüglichen Reise- pp. Kosten; 12. Ertheilung des Zuschlags zum Miethsgebote für das Grundstück Mühlgraben 10a.

□ **Herbergsverband.** Der Vorstand des Herbergsverbandes der Provinz Sachsen hielt gestern hier eine mehrstündige Sitzung ab. Den Verhandlungen wohnte auch Herr Regierungs-Präsident v. Diest bei.

* **Hallescher Schützenbund.** Bei dem vorgestern stattgehabten Königsschießen hat Herr H. Heller, Inhaber des Restaurants „Goldenes Schiffchen", die Königswürde errungen. Am Abend fand im Neumarkt-Schützenhause ein großer Kommers statt, an welchem sich die hiesigen Sportvereine sowie Deputationen auswärtiger Schützengesellschaften betheiligten. Bei demselben entwickelte sich infolgedessen ein sehr buntes Treiben und trat so recht deutlich hervor, welche Eintracht und Harmonie zwischen den „Männern des Sports" hierselbst walten. Den freundschaftlichen Gefühlen ward auch in zahlreichen Toasten wiederholt Ausdruck gegeben. Am gestrigen Tage wurde das Schießen nach der Festscheibe fortgesetzt, und hatten sich zu denselben wiederum zahlreiche auswärtige Gäste eingefunden. Heute findet das diesjährige Fest, das bis jetzt in zufriedenstellendster und schönster Weise verlaufen ist, durch Concert, Festessen und Ball im vorgenannten Lokal seinen Abschluß. Dabei wird auch das Ordenskapitel abgehalten werden.

* **Stenographen-Verein nach Stolze.** Vor einer zu gestern Abend einberufenen zahlreichen Versammlung, welcher auch ein Vertreter des hiesigen Stenographen-Vereins sowie mehrere Mitglieder des Stolze-schen Stenotachygraphen-Vereins zu Berlin beiwohnten, hielt Herr Parlamentsstenograph und Redakteur Max Bäckler aus Berlin einen Vortrag über die jüngst in München abgehaltenen stenographischen Versammlungen und Festlichkeiten. In sehr zweistündiger Rede wußte der Vortragende den Anwesenden ein treffliches Bild über den IV. Gabelsbergerschen Stenographentag, die Enthüllung des Gabelsberger-denkmals und den III. internationalen Stenographenkongreß zu geben.

* **Walhalla-Theater.** Das neu engagirte Artistenpersonal weist durchweg gute Kräfte auf. Zu demselben gehört zunächst eine liebe Bekannte, die Jongleuse Miß Alma, welche im März v. J. hier zum ersten Male auftrat. Ihr Erscheinen ward auch diesmal mit Freuden begrüßt und finden ihre vorzüglichen Leistungen als Equilibristin auf der rollenden Kugel und der Schaukelbrücke sehr beifällige Aufnahme. Gleiche Auszeichnungen werden den Geschwistern Augustus, Willy, Maria und Anna Bayer zu Theil, die es auf dem Gebiete der Luftgymnastik zu einer Höhe und Vollendung gebracht haben, wie wir sie bisher hier zu sehen kaum Gelegenheit hatten. Namentlich wirken die Produktionen der beiden männlichen Mitglieder der Truppe an zwei fliegenden Trapezen verblüffend. Eine weitere Anziehungskraft hat die Direktion in dem Orientalen Ben Abdullah gewonnen, der, wie wir erfuhren, im vorigen Jahre von einer Plattform des Pariser Eiffelthurmes eine schräge Seilfahrt unternahm, die damals viel bewundert worden. Aehnlich, wenn auch weniger gefährlich, ist sein hiesiges Auftreten. Nachdem derselbe von der Bühne aus auf dem steilen Drahte vor- und rückwärts bis zur Höhe des zweiten Ranges gestiegen und dort einen nachgebildeten Eiffelthurm in kleinem Maßstabe erreicht hat, gleitet er auf den Füßen die mühsam erklommene Bahn wieder hinab. Die Produktion erfordert viel Sicherheit und Kühnheit. Als Kunstpfeifer, Thier- und Naturstimmen-Imitator hat es Herr Hubertus, unterstützt von Frl. Ornis, zu einer fast unerreichten Fertigkeit gebracht. Die Darbietungen ernteten großen Beifall. Rechnet man zu all diesen guten Leistungen die Gaben der aus den vorigen Spielabschnitt bekannten Sängerin Frl. Kronau und des Gesangshumoristen Herrn Rose, so kann man mit dem gegenwärtigen Programm in jeder Weise zufrieden sein.

* **Brand.** Gestern Nachmittag gegen 6¼ Uhr entstand im Grundstück Liliengasse 12 Feuer dadurch, daß in einem Stalle ein Kochheerd errichtet war, durch dessen Feuer ein Balken in der Wand in Brand gesteckt wurde. Durch die herbeigerufene Feuerwehr konnte der Brand nach 1¼ stündiger Arbeit, jedoch erst nach Wegreißen des ganz unvorschriftsmäßig errichteten Kochheerdes gelöscht werden.

* **Unheimlicher Besuch.** In der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr kehrte ein Maurer in seine Wohnung, Kaulenberg 5 zurück. Als er in dieselbe eintrat, stand zu seinem Erstaunen eine bis auf das Hemd entkleidete Mannsperson in seiner Stube. In ihr einen Dieb vermuthend, hieb er mit seinem Stocke tüchtig auf den Mann ein; doch erst als er Licht angezündet hatte, gab sich die Person zu erkennen. Es war ein daselbst wohnender Töpfergeselle der nicht zu sagen im Stande war, was er eigentlich in der Stube gewollt. Anscheinend hat er in angetrunkenem Zustande geglaubt, er sei in seiner eigenen Wohnung.

b. **Verdächtiger Fund.** In dem Promenadengebäude am Stadtgymnasium wurde heute Nacht ein größeres Paquet aufgefunden und dem Revierpolizeibureau abgeliefert. Bei der Untersuchung fand man in demselben eine Anzahl blutbefleckter Wäschestücke. Woher dieselben stammen, ist bisher nicht konstatirt.

* **Verhaftung von Diebinnen.** Heute Morgen gegen 4 Uhr wurden von Wächtern zwei Frauen aus Giebichenstein betroffen, die nicht allein auf dem Bahnhofe am Steinthor Steinkohlen und Coaks gestohlen, sondern auch von den umliegenden Feldern Kohlköpfe und Mohrrüben entwendet hatten. Dieselben wurden verhaftet.

* **Vom Fahrstuhle getroffen.** Auf dem Etablissement der Zuckerraffinerie verunglückte am Sonnabend v. M. die Arbeiterin S. von hier dadurch, daß sie, im Begriffe, durch die Fahrstuhlöffnung einen untenstehenden Arbeiter anzurufen, von dem niedergehenden Fahrstuhle im Rücken getroffen wurde. Zum Glück hatte das Mädchen noch Geistesgegenwart genug, sich an der Umfriedigung der Oeffnung festzuklammern und so einer fürchterlichen Gefahr zu entgehen. Die Verletzungen, welche das Mädchen dennoch erlitten, machten ihre Ueberführung nach dem Krankenhause nothwendig.

* **Klinik.** Am heutigen Tage hat in der Universitätsklinik des Herrn Geheimrath Weber Herr Privatdozent Dr. Kromayer eine Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten eröffnet. Da dieses Spezialfach bislang an der hiesigen Universität nicht vertreten war, und eine Poliklinik dafür nicht existirte, so dürfte es von großem Werth sein, diese Neueinrichtung zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

* **Unterleibstyphus.** Zu unserer in No. 192 enthaltenen Mittheilung über den gegenwärtig hier grassirenden Unterleibstyphus ersucht uns ein Hauseigenthümer in der Wörmlitzerstraße um die Erklärung, daß die beiden Personen, welche von seinem Grundstücke aus dem Krankenhause zugeführt wurden und von denen eine bald darauf verstarb, nicht in dem betreffenden Grundstücke erkrankt seien, sondern die bösartige Krankheit bereits von Lauchstädt mit dorthin gebracht hätten.

* **Entlassen.** Die unverehelichte Anna Gehre von hier, welche am Abend des 22. Juli durch zwei von ihrem früheren Geliebten in einem Gartengrundstücke an der Wörmlitzerstraße auf sie abgegebene Revolverschüsse schwer verletzt und nach der kg. Klinik gebracht wurde, ist soweit wieder hergestellt, daß sie gestern zu ihren Eltern hat entlassen werden können. Von den beiden Kugeln war bekanntlich eine in die rechte Brustseite des Mädchens eingedrungen und hatte sich unterhalb des Schulterblattes festgesetzt. Dort hat sie vor einigen Tagen durch einen kleinen operativen Eingriff mit Leichtigkeit entfernt werden können.

Städtische Kommissionen.

Sitzung der Finanz-Kommission am Donnerstag, den 21. August cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Indra.

(Ein Prolog für die bevorstehende Theater-Saison.)

—nn. Bekanntlich stehen unsere schönen Künste denjenigen der Franzosen an Grazie weit nach. Nachdem ich jahrelang die wenn auch zuweilen oberflächliche und seichte, stets aber anmuthige, tändelnde und bestrickende Musik der welschen Kunst genossen, ging ich mit einem gewissen Mißtrauen zur heutigen Festvorstellung der 31. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, für welche die Oper „Indra" ausgewählt worden war. Mein Mißtrauen war indeß mehr als unbegründet. Mit der angenehmsten Enttäuschung bin ich vom ersten Besuch des italischen Musentempels, der flotz, hoch und prächtig wie ein Königsschloß dort an der grünen Promenade thront, zurückgekehrt. Die Festoper „Indra" verkörpert das ureigentse Wesen des Meisters von Flotow. Dieser brave Mecklenburger, dessen erste Werke unter Leitung seines dortigen Lehrers Anton Reicha in den dreißiger Jahren zu Paris aufgeführt wurden und dort nicht gefielen, weil den Parisern der Komponist zu deutsch war, fand bald darauf in der Heimath einen geradezu durchschlagenden Erfolg, wahrscheinlich deshalb, weil er für uns eben französisch genug war. Die glückliche Vermischung deutschen Gemütsreichthums mit französischer Grazie, die „Stradella" unsterblich gemacht hat, wohnt auch in den süßen Akkorden der Oper „Indra". Flotow ist der echte Vertreter der Romantiker, welche sich der Dichtkunst und den Sagen des Mittelalters und des Morgenlandes zuwandten und dort fremdartige Stoffe und neue Ideenkreise suchten, in denen sich ihre schwelgerische, nach glänzenden Farben haschende Phantasie ergehen konnte. Das dämonische Element, die zarte schwärmerische Empfindungsweise jener Zeiten und Länder, diese Signatur der Romantik, wie trefflich ist sie nicht der „Indra" ausgeprägt! Der dem Werke zu Grunde liegende dramatische Stoff ist den Theaterbesuchern unserer Stadt in Folge der Aufführungen des verflossenen Winters bekannt. Ich bemerkte in der That nur wenige Personen, die sich des Textbuches zur Orientirung bedienten. Und doch ist vielleicht in erster Linie dieser Stoff dem Gedankenleben und Verständniß der Theaterbesucher unserer Tage etwas fremd. Die Oper „Indra" verherrlicht den größten portugiesischen Dichter und Patrioten des 16. Jahrhunderts, Luis de Camoes. Wenngleich das Nationalepos desselben, das die schwarze Hexe Indra in kritischer Stunde dem Könige Sebastian übermittelt, in alle Kultursprachen übersetzt worden ist und zum Beispiele eines jeden Geliebten gehört, so liegt doch die Periode der Heroenzüge der Portugiesen, die Periode der Welthat Vasco de Gamas: der Entdeckung des Seeweges nach Ostindien, dem größten Theile unserer Theaterbesucher fern. Da die Musik der „Indra" unbestreitbar zu der besten gehört, die Flotow überhaupt geschrieben hat, da ferner die Inszenirung der Oper durch Herrn Rudolph ebenso anzweifelhaft volle Anerkennung verdient, so möchte ich in jenem Umstande die Erklärung dafür suchen, daß die reizende „Indra" hierselbst nicht ein größerer Liebling des Publikums geworden ist. Wie mir Direktor Rudolph, als ich vor acht Tagen das Vergnügen hatte, seine Bekanntschaft zu machen, erzählte, hat er unter Anderem gerade durch die Wiederbelebung dieser märchendufftigen Indra seinen Gönnern in Halle eine Morgengabe darbringen wollen. Einen ganzen Tausend-Marchchen habe er daran gelegt, dieses melodische Musikwerk mit seiner fließenden Rhythmik musterhaft und in meisterhaften Gewande vorzuführen, nachdem daselbe seit 1852 fast gänzlich wie ein verkanntes Aschenbrödel aus den Repertoiren ausgestoßen worden war. Die Szenerien habe er naturgetreu auf Grund von photographischen Ansichten ausführen lassen, die er einst selbst auf seinen Reisen zur iberischen Halbinsel gefunden hatte. Und nach solcher Liebesmühe, nach solchen Opfern habe ein übergelaunter Kritiker, ein Herr Korsfrater nach der ersten Aufführung der Oper im letzten Winter geschrieben, er habe als neue Szenerie nur einige frisch gemalte Palmbäume entdeckt. Hierüber kann ich erklärlicherweise nicht urtheilen, da ich bis dato noch keinen Einblick in den Kouliissen- und Szenerienreichthum unseres Stadttheaters gethan habe. Auch bin ich noch zu wenig in die Geheimnisse der Götter eingeweiht, um zu wissen, wie es gekommen ist, daß am heutigen Abende gerade diese Indra den Gästen unserer Stadt ihre Reize vorführen mußte. Doch bin ich davon überzeugt, daß die Herren aus allen Gauen des Vaterlandes auch von der Huldigung, die ihnen damit das künstlerische Halle dargeboten hat, eine angenehme Erinnerung mit in die Heimath zurücknehmen. Das alte Halle zeigte ihnen nicht nur eine unter dem Banner des Fortschritts mächtig aufblühende industrie- und gewerbreiche Stadt mit einer biedern, gastfreundlichen Bürgerschaft, sondern auch einen in unmittelbarer Nachbarschaft der jahrhundertealten Universität errichteten Musentempel, um den uns manche Residenzstadt beneiden darf. Dies Theater, ein wahres „Schmuckkästchen", wie ich deren auf meinen Wanderzügen nur wenige angetroffen habe — war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein glänzendes Auditorium, eine gute Aufführung! Die Vorhalle hinter dem Hauptportal war mit Blumen und Blattpflanzen sinnig geschmückt, rothe und weiße Astern, des Herbstes höse Boten, umsäumten ein wirksames Arrangement von Lorbeer-, Oleander- und Taxusstauden, derer würziger Duft mit den Tonwellen vereint das ganze Gebäude durchflutete. Und war an der Festlichkeit hierselbst nichts zu tadeln? Wenn man will, Mancherlei. Allein was verschlägt's, wenn die Kastagnetten noch nicht so recht im Takte klappten, wenn die Beine einiger Tänzerinnen noch etwas ungeschmeidig waren, wenn der häßliche Pedro und die Mohrin Kudru auch häßlich sangen und einige Chöre das Proben vergessen hatten, ja wenn gar der Mond zweimal am Bühnenhimmel aufging, wo er nicht hätte kommen sollen! Das sind Nebendinge, wenn man berücksichtigt, daß wir eine improvisirte Festvorstellung vor uns hatten, zu der fremde Kräfte ohne Vorbereitung herbeigezogen und die lieben Musen des eigenen Hauses vorzeitig aus ihren Sommernachtsträumen aufgeweckt werden mußten, so daß sie noch etwas unwillig dreinschauten; die Träger der Hauptrollen machten diese kleinen Sünden doppelt und dreifach gut, insbesondere waren die Herren Leopold Demuth (Gomoles), Franz Hurkshoven (Wirth José) und Adolf von Hübbenet (König Don Sebastian) sowie die Trägerin der Titelrolle Fräul. Bertha Prosky und Fräul. Louise Buttschardt als Zigaretta ganz am Platze. Die erwähnten, ungelenkigen Beine des im Uebrigen vortrefflich geschulten Balletes werden in den nächsten Wochen wohl ihre alte Geschmeidigkeit wiedersinden. So betrachten wir unter Berücksichtigung dieser besonderen Umstände die heutige Indra-Aufführung als einen verheißungsvollen Prolog für die bevorstehende Theater-Saison.

Friedrich Baumann.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

= **Hamburg,** 20. August, 10 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Es heißt, die Befestigung Helgolands sei vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

n **München,** 20. August, 10 Uhr 14 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) König Karl von Rumänien reist heute Nachmittag mit seinem Bruder nach Sigmaringen ab.

× **Wien,** 20. August, 10 Uhr 34 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das „Tageblatt" meldet aus Serbien: Serbien richtete in den letzten Tagen an das Wiener Auswärtige Amt eine geharnischte Note betr. den Schweinekrieg. Das serbische Kabinet erklärt, daß Serbien den bestehenden Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn wegen Schädigung der serbischen Schweinezüchter als gelöst betrachte.

+ **Prag,** 20. August, 10 Uhr 41 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Aus Südböhmen laufen Klagen über dort eintretende Kartoffelfäule hierselbst ein.

Stanley interviewt.

B **Bern, 20. August 10 Uhr 13 Min. Vorm.** (Telegramm unseres Korrespondenten.) **Ein Berichterstatter des Journal de Genève hatte mit Stanley in Zürich eine Unterhaltung. Stanley bezeichnete die Vortheile, welche der Vertrag mit England gewährt, als sehr bedeutend. Die Gebiete am Tsad-See und Niger gehörten zu den reichsten Gegenden Afrika's. Die Eisenbahn durch die Sahara werde Frankreich in jenen Gebieten das Uebergewicht und unberechenbare Vortheile verschaffen. Afrika habe Raum für die ganze Welt; Frankreich, Deutschland und England müßten sich dort gegenseitig unterstützen. Streitigkeiten seien in absehbarer Zeit ausgeschlossen.**

-ri- **Rom,** 20. August, 11 Uhr 7 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Fanfulla" meldet aus Capro Caro, einer Bahnstation in Toskana, daß dort am Montag ein Tumult entstanden ist, der nur durch energisches Einschreiten der Karabinieri unterdrückt worden ist. Am andern Tage sammelte sich eine Bande von hundert Mann mit alten Gewehren bewaffnet an. Truppen gingen in die Apeninpässe ab, um dieselbe zu zerstreuen.

-ri- **Triest** (über Rom), 20. August, 9 Uhr 45 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In italienischen Kreisen verlautet, man plane eine neue Vereinigung an Stelle des aufgelösten Schulvereins „Pro Patria". Dieselbe soll den Namen „Nationale Liga" führen.

T **Narwa** (über Petersburg), 20. August, 7 Uhr 18 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Kaiser Wilhelm wird am Donnerstag eine Deputation von Deutschen aus Moskau und Petersburg empfangen. — Bei den gestrigen Sprengungen von Pontonbrücken und Wasserminen drückte die Zarin mehrfach selbst auf den Knopf der elektrischen Leitung, um die Sprengungen vorzunehmen.

L **Paris,** 20. August, 11 Uhr 34 Min. Vorm. Telegramm unseres Korrespondenten.) Dem „Temps" wird aus Rom telegraphirt, die italienische Regierung nähere sich Rußland. Eine Unterredung Crispis mit dem russischen Botschafter wird hiermit in Zusammenhang gebracht. (Sehr unwahrscheinlich! D. Red.)

Die Anarchisten in Paris.

L **Paris, 20. August 9 Uhr 54 Min. Vorm.** (Telegramm unseres Korrespondenten.) **Gestern Abend fand im Jussien-Saale eine von Socialisten und Anarchisten stark besuchte Versammlung statt, deren anfangs höfliche Erörterungen bald in Tumult ausarteten. Kein Redner konnte sich verständlich machen. Alles schrie, heulte, drohte. Weiber und Kinder wurden verletzt. Als ein blutiges Handgemenge drohte, wurde das Gas ausgelöscht, Polizisten mußten die Redner beschützen und nach Hause begleiten.**

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Kaiserslautern,** 50. August, 11 Uhr 3 Min. Vorm. Bei der heutigen Reichstags-Ersatzwahl erhielt Bruneck bisher 5600, Grohe 4700 und Rüdt (Sozialist) 1800 Stimmen. Eine Stichwahl ist wahrscheinlich.

* **Stuttgart,** 19. August. Der Chef des Bankhauses G. H. Keller u. Söhne, Hermann Keller, ist in vergangener Nacht, 71 Jahre alt, gestorben. — Auf der Durchreise starb hier gestern Geheimrath von Bulmerincq, Universitätsprofessor aus Heidelberg.

* **Sofia,** 19. August. Prinz Ferdinand begiebt sich für einige Zeit nach dem Kloster Rilo.

* **Nisch,** 19. August. Hier wurden türkische Zigeuner, bei denen Pläne und Zeichnungen der hiesigen Festung vorgefunden wurden, die nach Rustschuk gesendet werden sollten, vom Militärkommando verhaftet. Näheres ist bisher unbekannt.

* **Paris,** 19. August. Der englische Erste Lord des Schatzes Smith ist heute hier eingetroffen.

* **Cairo,** 19. August. An Stelle von Blum-Pascha ist Milner zum Unter-Staatssekretär der Finanzen ernannt worden.

Zur Monarchenbegegnung in Rußland.

(Siehe auch obiges Privattelegramm aus Rußland.)

* **Narwa,** 19. August. Bei dem gestrigen Besuch des Rathhauses überreichte der Bürgermeister dem Kaiser Wilhelm ein Album mit Ansichten von Narwa und eine im Jahre 1649 gedruckte Bibel. Die Kaufmannsgilde überreichte Sr. Maj. eine prächtig gebundene Beschreibung Narwas in deutscher Sprache. Das Zivilkabinet des Kaisers geht bereits am Donnerstag von hier nach Peterhof ab. Der heutige erste Manövertag begann bei starkem Regenwetter; es klärte sich erst gegen 11 Uhr Mittags auf, als das Gefecht bereits im vollsten Gange war. Die stark bedrängte, von Jamburg vorgegangene Westarmee wurde geworfen und mußte schließlich auf zwei neu erbauten Jochbrücken über den Lugafluß unter dem stärksten feindlichen Feuer zurückgehen. Unmittelbar darauf, um 12¼ Uhr, wurden beide Brücken mittelst Pyroxilin gesprengt. Die Wirkung war furchtbar; beide Brücken waren im Augenblick an je drei Stellen vollständig zerstört. Die allerhöchsten Herrschaften sahen der Sprengung von einem auf einer Uferhöhe errichteten Pavillon zu. Der nachdrängende Feind wurde durch zahlreiche in den Fluß versenkte Minen aufgehalten. Die Sprengung der Brücken und die Explosion der Minen bot einen großartigen Anblick dar. Der Feind schaffte schließlich Pontons heran und setzte auf denselben über den Fluß. Damit waren die heutigen Manöver beendet.

⁂ **Narwa,** 19. August. Kaiser Wilhelm ist mit Gefolge um 3½ Uhr Nachmittags aus dem Manöverterrain nach der Villa Polenzow zurückgekehrt.

Berliner Börse.

Mittwoch, 20. August.

Anfangskourse.

Credit	172,75	Bochum. Guß	172,50
Franzosen	108,—	Hibernia	191,40
Lombarden	67,20	Marienburg Mlawka	66,20
Disconto-Commandit	226,10	Ostpreuß. Südbahn	99,40
Darmstädter Bank	162,50	Dux. Bodenbach	235,40
Dresdener Bank	163,10	Elbethal	104,—
Handelsgesellschaft	171,75	Gotthardtbahn	164,60
Nationalbank f. D.	138,60	Warschau-Wien	237,80
Internationale Bank	118,25	Nordd. Lloyd	154,—
Dortmunder Union	102,10	4% Ungarn	90,60
Laurahütte	158,90	Russische Noten	246,25

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a. S.

Tendenz: still.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 21. August.

Bei nordwestlichem Winde und veränderlicher Bewölkung warmes Wetter zeitweise mit Neigung zu Niederschlägen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900821012/fragment/page=0003

Landwirthschaftl. Futtermittel!

Mein Lager von:

Rapskuchen,
Rapskuchenmehl,
Palmkuchen,
Palmkuchenmehl,
Palmkernschrot,
Cocoskuchen,
Leinkuchen,
Baumwollsaatkuchenmehl,
Erdnusskuchenmehl,
Liebig's Futterfleischmehl,
Reisfuttermehl,
Reiner Roggen- und Weizenkleie,
Hafer,
Mais und Maisschrot,
Viehsalz und Viehsalzlecksteinen,

sowie **Prima Torfstreu** in einzelnen Ballen und Waggons halte den Herren Landwirthen bei Bedarf zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Ernst Voigt,
Halle a. S.,
Comptoir und Lager Domplatz 9.
Fernsprech-Anschluss 445.

Geschäfts-Verlegung.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sich sein **Geschäft** und **Werkstatt** jetzt

Wilhelmstraße 21

befindet. Das mir in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bitte mir auch fernerhin zu Theil werden zu lassen. Hochachtungsvoll

E. Wegewitz, Klempnermeister.

NB. Ein großer Posten Klempnerwaaren, als **Lampen, Vogelkäfige** u. s. w. wegen Mangel an Raum zu jedem nur annehmbaren Preise zu verkaufen.
Der Obige.

Buchdruckerei W. Kutschbach

Halle a. S.
Zinksgartenstrasse 4a.

Drucksachen aller Art,
insbesondere
Circulare, Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Adresskarten, Zeitungsbeilagen, Prospecte, Preislisten, Cataloge, Broschüren etc.
werden in kürzester Frist und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Zwei grosse Rotations-Maschinen
(Druck auf Rollenpapier),
Schnellpressen sowie eine Anzahl der zweckmässigsten Hilfsmaschinen ermöglichen, die grössten und umfassendsten Druck-Aufträge bei billigster Preisnotirung zu erledigen.

Meine Stereotypie,
mit den neuesten Hilfsmaschinen versehen, ermöglicht die bei Massenproduction erforderliche Vervielfältigung des Satzes.

Druck-Aufträge
werden Zinksgartenstrasse 4a sowie Grosse Ulrichstrasse 36 in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger" angenommen.

Zeichen- u. Mal-Unterricht

in figürl. u. landschaftl. Fache **ertheilt** Damen u. Herren
Kunstmaler Hans Knoechl aus München.
Damencursus: Dienstag und Freitag Vorm. 10—12, **Knaben-** u. **Mädchencursus:** Mittwoch u. Sonnabend Nachm. 2—4 in seinem Atelier.
Näheres Vormittags 9—12 Uhr. **7 Jägerplatz 7.**

Zum Dampfdrusch

halte mein **großes Lager** von
Steinkohlen jeder Art und Westf. Steinkohlenbrikets, sowie Cocosfaserstricke und raff. russ. Maschinenöl
bestens empfohlen.
Ed. Klauss, Merseburg.

Ausverkauf.

Eine große Partie Wäsche-Artikel,
als **Hemden, Beinkleider, Kinderhemden** ꝛc. habe ich im Preise **bedeutend** ermäßigt und zum **Ausverkauf** gestellt.
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92, Wäsche-Fabrik.

Thonröhren bester Qualität halten in allen Grössen und Façonstücken auf Lager und empfehlen zu Fabrikpreisen, bei grösseren Entnahmen mit entsprechendem **Rabatt.**
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof, Fernsprecher 203.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**
Neues Programm!
Die Geschwister Bayer
(4 Personen),
Luft-Gymnastiker und Phoites.
Miß Alma,
Jongleuse auf rollender Kugel.
Mr. Ben Abdullah,
Drahtseilkünstler.
(Die Fahrt vom Eiffelthurm.)
Mr. Hubertus mit Miß Ornis,
Kunstpfeifer, Thier- und Naturstimmen-Imitator.
Fräulein Jenny Kronau,
Lieder- und Walzerfängerin.
(Auf Wunsch weiter engagirt.)
Herr Gustav Rose,
Gesangs-Humorist.
(Auf allgemeines Verlangen weiter engagirt.)
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Sommer-Theater.

Donnerstag den 21. August 1890:
Das Erntefest.
Ländliches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von J. Megerle.

Dragoner.

Donnerstag den 21. Aug., Abds. 8½ Uhr zu unserem Stiftungsfest:
Grosser Commers
beim Kamerad Jünger
im „Salzgrat".
Alle Kameraden wollen pünktlich zur Stelle sein. **Gäste willkommen.**
Der Vorstand.

Restaurant Seebe, Geiststraße 42, empfiehlt seine neu renovirte Kegelbahn.

Butter! Geflügel! Honig!
Tägl. frische **Süßrahm-Grasbutter,** mit Eis verpackt, 7 M. 50 Pfg., allerfeinsten **Blüthenhonig,** zart, fein, 4 M. 50 Pf., 3 **Hühner,** 7—8 **Kücken,** 3—5 **Enten** je 6 M., **Birnen** 2 M. 50 Pf., **Eier** frische große, 65 Stück 3 M. 20 Pf., vers. **franco** Nachn. 9 Pfd. netto
Fanny Klüger, Tluste, Galizien.

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik **Herrenstr. 1** u. die **bekannten Verkaufsstellen.**

Feinster geriebener **Rapfkuchen mit Vanillegus,** vorzügl. **Mats-, Mohn-, Kirsch- u. Kartoffelkuchen** von überraschend feinem Geschmack, **deutscher Kaiserzwieback** täglich frisch bei
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Unentgeltlich
w. Zahnleidende operat. beh. tägl. von 8—9 U. Bei Aufert. v. Gebißstücken nur Berechnung des Materialverbrauches.
Ecke Reil- u. Böckstr. 10, 1 Tr.

Carl Hohmann,
Teutschenthal,
empfiehlt sein Lager von **Regulateuren, Taschenuhren** in Silber und Neusilber mit und ohne Schlüsselaufzug, von 10 Mk. an, **Wand- und Weckeruhren** zu billigsten Preisen bei 2 Jahre Garantie. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

P. Kühnast,
pract. Zahnarzt,
Leipzigerstr. 110 (am Markt).

Apparat
zum **Selbsterzeugen von Kohlensäure,** pro Hect. 20 Pfg., zu Jedermanns Ansicht im Betriebe **Hartmann's Hotel.**

C. H. Naundorf,
Große Märkerstraße 4.
Lager in Flaschen
aller Gattungen,
Verschlüsse
für Bier- und Selterflaschen, Gummischeiben und Gummiringe für Verschlüsse!
Ia. Qualität! Fabrikpreise!

Kinderwagen,
sowie alle
Korbwaaren
in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Franz Tejfölössy,
Halle a. S., Gr. Schlamm („Forelle").

Von der Reise zurück.
Dr. med. Quadflieg,
Specialarzt für Kinderkrankheiten.
Rathhausgasse 13.

ff. hochfeine Salzheringe empfiehlt billig **Fr. Wierzbinsky,** 33 Gr. Klausstr. 33.

Eleg., sowie einf. **Damen- u. Kinderkleider, Wäsche,** auch **Ausstattungen** werden sauber und billig angefertigt.
Frl. **Weiß,** Giebichenst., Triftstr. 18, H. 2 Tr.

Pr. B.-V.
Sommer-Fest
23. August 1890
Saalschlossaktienbrauerei in Giebichenstein.

Beginn pünktlich 3 Uhr Nachmittags, geöffnet von 1½ Uhr Mittags ab, **nicht früher.** Eintrittskarten zu **15 Pfg.** im Vorverkaufe bei den Herren Vertrauensmännern, im Oberbergamte — in der Universität — im Hauptsteueramte — im Eisenbahnbetriebsamte — bis 22. Mittags, später nur an der Kasse des Festlokals zu **30 Pfg.** — Zutritt nur für die ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder und deren Familien-Mitglieder. — Schulbesuchende Kinder sind beitragsfrei. — Mitglieds-Karten mitbringen.
Der Vorstand.

Krieger-Verein zu Halle a. S.

Sonnabend den 23. Aug. Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal „Eiskeller".
Tagesordnung: 1. Besprechung über die Feier des 30jährigen Vereinsstiftungsfestes am 31. ds. Mts. 2. Ausgabe der Festzeichen. 3. Sonstiges Geschäftliche.
Die Kameraden wollen sich recht zahlreich einfinden.
Der Vorstand: I. A. **Fischer,** Vereinshauptmann

Hotel und Restauration
Reilstraße 128. **Kaiserhof** Reilstraße 128.
Heute Donnerstag den 21. August,
Abends von ½8 Uhr ab:
Grosses Garten-Concert
bei freiem Entree.
Schulz.

Zur
Peissnitz.
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag, Nachmittags von 4 Uhr an:
Concert
(Militärmusik) ohne Entree.
Abends bei elektrischer Beleuchtung.
G. Schulze.

„Rabeninsel".
Freitag den 22. August:
Grosses Nachmittag-Extra-Concert.
Anfang 3½ Uhr. **Capelle 36 Mann.**
Abends: Italienische Nacht, **bengalische Beleuchtung und Feuerwerk.**
C. Kurzhals.

Freybergs Garten.
Donnerstag den 21. August, Abends 8 Uhr:
XII. grosses Familien-Frei-Concert.
NB. Diese Concerte finden jeden Donnerstag statt.
ff. Freyberg-Bräu 4/10 **Liter 15 Pfg.**

Monats-Versammlung
der
Mitglieder des Ev. Arbeitervereins
Kaiser Wilhelms-Halle
Montag den 25. August Abends 8½ Uhr.
Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Lehrer **Schönfeld** über **„Alters- und Invalidenversorgung".**
2) Geschäftliche Mittheilungen.
Gäste, von Mitgliedern eingeführt, haben Zutritt.
Der Vorstand.

Ausverkauf.
Eine Partie **Satin-Blousen** in **zurückgesetzten** Mustern von 2 Mk. an, sowie eine große Auswahl zurückgesetzter **Schürzen außerordentlich preiswerth.**
Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.

Mein Speditionscontor befindet sich vom 25. d. M. an
6 Blücherstrasse 6
und habe ich eine **Annahmestelle Gr. Ulrichstraße 46** bei Herrn **Herm. Mädicke,** Cigarrengeschäft, errichtet.
Richard Müller,
Spediteur.

Neu! „Eureka" Neu!
M. Tauber,
Kgl. sächs. Hoflieferant,
Dresden, Schloßstraße 10, **(Gegründet 1800.)**
empfiehlt als **preiswerthes, weittragendes und handliches Doppelperspektive „Eureka"** für Reise und Jagd, in Etui mit Tragriemen, wie Abbildung. **Preis Mk. 18.** — franko gegen Einsendung des Betrages. **NB. Touristen und Gebirgsvereinen ganz speziell zu empfehlen.**

Schwefelbad Langensalza
(an der Gotha-Leinefelder Bahn), eröffnet von Anfang Mai bis Ende September. **Bäder-, Trink- und Inhalationscur für Katarrhe und chronische Entzündungen der Athmungsorgane, namentlich Asthma, Unterleibsstockungen, Lues, Rheuma, Gicht, Hautkrankheiten, chronische Metallvergiftungen.**
Wohnungen und volle Pension im Curhause. Prospekte und jede Auskunft ertheilt **die Direktion.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900821012/fragment/page=0004